"Hereingekurvt-meine Damen und Herren!"

Autor(en): **Sigrist, Paul R.**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **112 (1986)**

Heft 34

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Script einer Szene aus einem Film, bei dem Geld eine wichtige Rolle spielt

Mit viel zuwenig Geld angefangen

Von E.H. Steenken

Gäule her, rief er aus, möglichst fünf, zehn, was weiss ich, ein ganzes Rudel, die jagen wir galoppierend durch Vordergrund-Bild Ia, die Erde muss von ihren Hufen spritzen, verstanden?

Der Filmassistent kratzte sich seinen Sieben-Tage-Bart: Die Kasse ist leer wie eine Margarine-Kiste, Chef.

Ihre Schuld, Weisshammer, ich gab Ihnen alle Vollmachten, Geld zu beschaffen.

Gerade 177 Franken konnte ich noch zusammenkratzen, Chef, wiederholte Weisshammer.

Haben Sie unsere Sponsorin Susi Meyer-Klinker angerufen?

Sechsmal gestern, Chef, Frau Meyer ist im Moment unauffindbar, das Dienstmädchen verstockt, kann nicht sagen, wo sich die Dame aufhält.

Das gibt es doch nicht, polterte der Chef, Frau Meyer hat uns doch immer wieder ausgeholfen.

Der Filmassistent zuckte die Achseln, nahm dann einen innerlichen Anlauf und sagte: Ich hab's Ihnen doch von Anfang an gesagt, Chef, wir haben mit viel zuwenig Moneten angefangen, jetzt liegen wir fest wie ein Schiff im Schlick.

Ersparen Sie sich diese lächerlichen Vergleiche. Bisher lief das Schiff, drei Akte sind fertig, die restlichen sieben werden wir auch abdrehen. Im Augenblick brauchen wir Gäule: Nehmen Sie sogleich Kontakte mit den Bauern im Lande auf!

Die sind stur, fordern noch Bezahlung für geliehene Kaleschen usw. Selbst für die Dreschflegel wollen sie Geld.

Der Idealismus scheint hier völlig ausgestorben ...

Genau, Chef.

Der Mächtige bekam einen roten Kopf: Wir müssen unsere hochverehrte Gönnerin unbedingt aufgreifen. Läuten Sie den ganzen Tag ununterbrochen bei ihr an. Wie ist es mit der Bank?

Reagiert nicht mehr.

Das gibt es doch nicht ...

Doch, Chef, bleibt stumm, völlig stumm. Sie wissen, wir haben bei der ADT das Konto weit überzogen.

Ausbeuter.

Ausserdem sandte der Wirt vom «Roten Ross» seine Rechnung. Verlangt dringend Begleichung von fünftausend Steinen.

Unverschämt.

Ich prüfte die Aufstellung. Sie stimmt, Chef.

Sie verteidigen diese Ausbeuter noch, wie mir scheint.

Im Gegenteil, ich versuche immer wieder, unsere Freunde für freiwillige Beiträge zu begeistern.

Mit grösster Überzeugungskraft, hoffe ich. Wie ist es mit den Bärten, sind sie angekommen?

Leider nicht, Chef. Diese schäbige Ausstattungsfirma verlangt für achtzehn Vollbärte Vorauszahlung.

Der Chef wurde bleich vor Zorn: Wie ist das möglich, wie kann man für billige Hanfbärte Vorauszahlung verlangen!

Weiss ich nicht, Chef, heute schwört alles auf Geld.

Es klopfte und Lydia trat ein, die erste Dame des kleinen Ensembles. Ihr reizendes Lächeln der ersten Tage war völlig erloschen.

Ich brauche den zweiten Teil meiner Gage, sagte Lydia streng.

Bekommst du, meine Liebe, sagte der Chef. Gedulde dich ein bisschen, ich bin gerade dabei nachzurechnen.

Ich habe ein Kind, das weisst du, Chef, und keinen Vater, der die Schulpension zahlt. Ich brauche wenigstens 300 Franken. Sofort!

Man vernahm Gemurmel, die andern Mitglieder des Films drängten herein. In diesem Augenblick schrillte das Telefon. Susi, die Sponsorin, meldete sich. Der Filmassistent hatte sie endlich erreicht und weich gemacht.

Ich sende noch einmal 20000, aber das ist das letztemal, rief sie aus, ausserdem will ich ein Stück Film sehen.

Nichts leichter als das, sagte der Chef, der jetzt sein köstlichstes Lächeln hatte. Danke, verehrte, gnädige Frau. Ich wusste, dass Ihnen die Kunst alles bedeutet, hauchte er noch, dann sank er etwas erschöpft in den Sessel. Gerettet, flüsterte er.

Noch lange nicht, dachte der Filmassistent, der Berg liegt noch vor uns.

Der Chef liess Kaffee und Kuchen auftragen und für die Männer scharfe Getränke. Dann ermannte er sich, gewann die alte Fassung wieder und rief aus: Wie ist es mit den Gäulen? Höchste Post, meine Herrschaften, dass wir weitermachen ...

GSTAAD
★★★★
GRAND HOTEL ALPINA
1100 m. ü. M.
Zwei Fliegen auf einen Schlag:
Gstaad my love
Alpina my love
Das gepflegte Haus in bevorzugter, ruhiger Lage.
Leitung: E. u. M. Burri, Besitzerfamilie
Telefon 030/4 57 25 Telex 922270

Äther-Blüten

In der 1.-August-Collage «Liebe Eidgenossen» von Radio DRS war zu hören: «Woll, woll, üsi Schwiz ischs no wärt, en schöne Juz, es Lied azschtimme!»

Ohohr

«Der Sturm war wirklich schlimm, nicht wahr?» unterhalten sich zwei Nachbarn.

«O ja, er hat fast mein ganzes Haus abgerissen, nur die Hypotheken stehen noch!»

Aufgeregt weckt Karl seine Frau: «Zieh dir schnell etwas an, es brennt!»

«Das Blaue oder das Orange, Liebling?»

Photo: Paul R. Sigrist

«Hereingekurvt – meine Damen und Herren!»